

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

Nr. 1. Freitag, den 1. Juli 1831.

Der Generalissimus der Polen,
Johann Skrzynski.

Warschauer Blättern zufolge ward Johann Skrzynski 1787 in Gallizien geboren. Als die französischen Heere 1806 in Polen einrückten, verließ der damals 19jährige Jüngling seines Vaters Haus, und ließ sich in das erste Infanterie-Regiment einreihen, das der damalige Oberst, jetzige General-Lieutenant Casimir Malchowski, befehligte. Beim Beginn des Feldzugs gegen Oesterreich im Jahre 1809, in welchem Fürst Joseph Poniatowski die Truppen des Großherzogthums Warschau befehligte, wurde Skrzynski in dem von dem Fürsten Konstantin Czartoryski gebildeten 16. Regimente zum Capitän erhoben. Im russischen Feldzuge ward er Bataillonschef. In den drei Feldzügen von 1812, 1813 und 1814 gab er zahlreiche Beweise seines Muthes und seines militärischen Talents. Als 1814 bei Arcis für Nube Napoleon sich für einen Augenblick von der Vorhut der jungen französischen Garde verlassen sah, schloß er sich in ein von Skrzynski gebildetes Quers-Polen ein, bis ein französisches Corps herbeirückte. Mit dem Ehrenlejonskreuze und dem polnischen Orden Virtuti militari decorirt, erhielt Skrzynski, der nach

eingetretenem Frieden mit den polnischen Truppen nach Hause zurückkehrte, von dem Großfürsten Konstantin das Commando des 8. Infanterieregiments von der zweiten Brigade. Zwei Tage nach der ehrenvollen Wahl zum Feldherrn, denn hier wirkte nicht Gunst noch Geburt, sondern Vertrauen und Hoffnung, wendete er sich in einer Proclamation ans Heer. Voll frommer Demuth bekannte er, „daß es wohl eine ~~Wahrgabe Gottes~~ sey, sich als ihren Oberanführer wählen zu sehen.“ Aber er fügte auch, daß es diese vornige Würde „nur insofern würdig bekleiden könne, als ihm die Entschlossenheit, Ausdauer und andere Tugenden eines guten Soldaten zur Hilfe kämen.“ Der Schluß seiner Proclamation verdient der Nachwelt ewig aufbewahrt zu werden. Keine Spur von Grottsprecherei, nicht einmal von sicherer Hoffnung auf den Sieg ist darin. Aber wohl mußte sie das Herz jedes Polen ergreifen, wenn er las: „Schwören wir in unserm Herzen und Gewissen das uns so oft wiederholte Lösungswort: „Sieg oder Tod fürs Vaterland!““ in seiner ganzen Bedeutung zu erfüllen, und wir werden gewiß als musterhafte Vertheidiger der heiligen und ewigen Völkerrechte in den Annalen der Geschichte glänzen; ja selbst, wenn wir den mächtigen Feind nicht zu überwinden

vermögen, so wollen wir uns eher dem Tode ergeben, als dem, der alle Treue gegen uns gebrochen hat. Zu einem solchen Ruhme fordere ich Euch auf, und biete Euch auf dieser Heldens- und Märtyrerbahn Lorbeeren an. Wir werden uns gewiß die Siegeskrone erringen, sobald Ihr mich mit Entschlossenheit, Eintracht, Gehorsam und energischer Thätigkeit in der Ausübung ritterlicher Pflichten treulich unterstützt.

Der Generalissimus der bewaffneten Nationalstreitkraft Skrzynski."

Die ausländischen loyalen Blätter berichteten Vieles von der Unzufriedenheit, dem Neide, womit die andern, zum Theil ältern Generale des polnischen Heeres solche Wahl angesehen hätten. Wie viel Wahres daran sey, läßt sich zwar nicht bestimmen, wohl aber billig bezweifeln, da sich zu einer dornigen Würde, wie er mit Recht die seinige nannte, der Neid und die Mißgunst am Wenigsten drängen. Der neue Feldherr fand meistens Anerkennung bei Männern, welche in der öffentlichen Meinung hoch angeschrieben stehen. So begrüßte ihn z. B. Lelewel, der geachtete polnische Geschichtschreiber, im Namen der neuen patriotischen Gesellschaft mit der Versicherung, „daß die Wahl, welche ihn zur Rettung des Vaterlandes berufen habe, die ganze Nation getrübet und die Sache der Freiheit besetzt habe.“ Statt daß sie Neid erregte, bewunderten, sagte er weiter, „Männer, im Dienste des Vaterlandes ergraut, Krieger durch Schlachten berühmt, und selbst fähig, die Tapfern zu befehligen, Dein Genie, Deinen Heldenmuth, und waren die ersten, welche bei der Wahl ihre Stimme für Dich erhoben.“

Nachwort.

Wir haben hiermit eine kleine Probe aus der Schrift:

„Der Freiheitskampf der Polen ge-

gen die Russen. Erste Abtheilung, von dem Augenblicke an, wo Polen sich für unabhängig erklärte, bis zu dem Kampfe am 31. März.“ Wienburg, 1831. In Commission bei W. Engelmann. X., 84 S. gegeben, und wünschen, ihr dadurch die Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Don Pedro I. und Brasilien.

(Fortsetzung.)

Indessen eigentliches Vertrauen erwartete er sich darum doch auch in Brasilien nicht. Er arbeitete im Stillen immer daran, sich nach Möglichkeit unabhängig zu machen. Besonders suchte er das Militär auf seine Seite zu ziehen, das zu dem Zweck auf seinen Schlössern oft köstlich bewirthet wurde. Ein unbeschränktes Veto lag ihm vornämlich am Herzen, und schon deshalb gab es 1823 mancherlei unruhige Ausstritte. In Pernambuco erschienen Aufrufe ans Volk, „die Rechte und Freiheiten mit vereinigter Kraft zu behaupten.“ Ein ähnliches fand in Porto Allegro statt. Der Kaiser beschwor (9. August 1823) das Volk: „die Constitution abzuwarten,“ an welcher gearbeitet wurde, und „ihm zu vertrauen, der keine andern Befugnisse kennt, als die zum Glück Brasiliens nöthig wären.“ Im September war der Entwurf von der damit beschäftigten Commission vollendet, und es blieb ihm nichts übrig, als sie anzunehmen, so freisinnig sie auch war, denn sie verhieß Religionsfreiheit, persönliche Freiheit, Geschwornengerichte und Pressefreiheit. Die Minister wurden verantwortlich, und selbst ein schriftlicher Befehl des Kaisers konnte sie bei Eingriffen nicht einmal entschuldigen. Die letzten Spuren von portugiesischer Herrschaft waren kurz vorher verschwunden. Bahia, das noch fremde Besatzung hatte, sah sie

Am 2. Juli capituliren. Bloß in Montevideo, auf welches auch Buenos-Ayres Ansprüche machte, erhielt sich noch in ihrem Besitze. Wie wenig aber der Kaiser geneigt war, sein Wort länger zu halten, als nöthig war, zeigte sich schon in demselben Jahre. Er hatte die Constitution mit den ausdrücklichen Worten angenommen: „Ich verspreche aufs Neue, und begeistertere als je, die monarchisch-constitutionelle Unabhängigkeit Brasiliens zu befestigen.“ Allein schon am 12. November ließ er unvermuthet das Versammlungshaus der Deputirten umringen, Kanonen dagegen aufpflanzen und eine Menge Deputirte gefangen nehmen, welche sogleich mit ihren Familien deportirt wurden. Die bisherige liberale Zeitung mußte aufhören, und die Polizei — denn ohne Polizei kann so ein guter Fürst nimmermehr regieren! — setzte Preise auf Entdeckung aller derer, welche besonders liberale Artikel hineingeliefert hatten. In einem Manifeste zeigte er sonnenklar, wie gut er dieß Alles gemeint habe, und warum er „die verruchten Volksaufwiegler“ habe unterdrücken müssen. Eine neue Bezeichnung für Männer, die ein Paar Tage vorher Volksvertreter gewesen waren. Don Pedro ließ sogleich eine neue Nationalversammlung zusammentreten, und einen von seinem Ministerium bearbeiteten Entwurf annehmen, den er am 25. März 1824 nun selbst mit vielem Pompe beschwor, denn an Eiden haben es in neuerer Zeit die Fürsten des südlichen Europa's nicht fehlen lassen. Im Ganzen war sie allerdings liberal genug; sogar die Unverletzlichkeit des Briefgeheimnisses war darin zugesichert, und dieß steht selbst in manchem europäischen Staate unsicher genug. Allein freilich die Art, wie sie gegeben war, blieb schlecht, und die Abgeordneten aus Bahia sagten dieß dem Kaiser mit

ziemlich dürren Worten. Auch war die in der neuen Verfassung ausgesprochene Liberalität doch auch wiederum mehr Sache der Nothwendigkeit. Die Volkskraft hatte sich schon zu mächtig gezeigt, als daß man sie ganz hätte vernichten können. Ueberall sprach sich auch darum der Unwille sehr lebhaft aus. Anschläge in Rio Janeiro beschuldigten den Kaiser des Verraths an Brasilien, des Strebens nach absoluter Gewalt. Die Polizei arretirte wohl 21 verdächtige Männer, obschon die neue Constitution sogar den Satz aufstellte, daß ohne erwiesene Verschuldung Niemand verhaftet werden dürfe. Allein um so natürlicher war es auch, wenn man solche schamlose kaiserliche Willkühr mit Gewalt in die gehörigen Schranken zu weisen suchte. In den nördlichen Provinzen brach voller Aufstand aus. Don Pedro hatte gerade 300,000 Pf. Sterl. abschlägig auf eine in London negotirte Anleihe erhalten; er konnte daher schnell eine Expedition ausrüsten, die vom Lord Cochrane befehligt wurde, und mittelst dieser glückte es ihm, der Unruhen, die besonders in Pernambuco arg waren, Herr zu werden. Es hatte dieß letztere bereits den Plan zu einer republikanischen Verfassung entworfen. Wie sehr übrigens Don Pedro im Stillen nach absoluter Gewalt strebte, bewies am Besten eine Adresse das zu jener Zeit durch Machinationen aller Art mit Brasilien vereinigten Montevideo. Die hohe Geistlichkeit daselbst, welche doch ihre Leute in der Regel recht gut zu beurtheilen weiß, beschwor ihn, doch ja als absoluter Monarch die Regierung zu führen, der Freigeisterei und dem Jacobinismus zu steuern, und „sie mit starker Hand ohne Schonung“ auszurotten. O er hätte es wohl gern gethan, wenn er es nur vermocht hätte!

(Fortsetzung folgt.)

Memorabilien.

Wie weit geht die Erinnerung zurück? Die meisten Menschen können sich kaum einige der Scenen aus dem 6ten, 7ten Lebensjahre zurückrufen. Wir selbst können uns einiger erinnern, die im 4ten und 5ten Lebensjahre statt fanden. Aber J. H. Bofß erinnerte sich einer aus seinem 2ten Lebensjahre, „wie man mit silbernen Löffeln an einem Bande vorläutete, wie er auf dem Tische den Umstehenden zuwankte und in der Wiege unter dem Gesange der Mutter sanft einschliefe.“ (Briefe von J. H. Bofß, 1. B. S. 9.)

Einer der edelsten Gedanken, welche ein Staatsmann faßte, war der von Kaunitz, den Gesandten des kaiserlichen Hofes seiner Zeit alle halbe Jahre zu einem Bericht über die neuesten Entdeckungen im Gebiete der Kunst und Wissenschaft, über die ausgezeichnetesten Männer, und die Fortschritte der Cultur in dem Lande, wo sie accreditiert waren, zu verpflichten. In neuern Zeiten sind durch Kogebue und Consorten Berichte von ganz anderer Art abgestattet worden. Man erinnert

sich doch noch seiner berühmten Bülletins? Wir fürchten, daß noch jetzt dergleichen fabricirt werden.

Schreckenwalds Rosengärtlein. In alter grauer Zeit war die Burg Aggstein an der Donau das Schreckbild aller Wanderer. Ihr Besitzer, der Ritter Schreckenwald, führte nämlich die Ausgeplünderten durch ein Pförtchen auf ein Felsenstück, das wie ein Söller über den Abgrund schwebte, und schloß hinter ihnen zu, es ihnen überlassend, ob sie auf der fahlen Fläche verhungern oder in die unendliche Tiefe hinabstürzen wollten. „Ihr müßt doch Schreckenwalds Rosengärtlein kennen lernen!“ sprach er spottend zu den Jammernden. Die Sache ward im ganzen Lande zum Sprichworte, daß man zuletzt von Jedem, der in traurigen Umständen war, sagte: „Nun, der sitzt auch in Schreckenwalds Rosengärtlein!“ Einer, der sich von dem Felsen hinabgestürzt hatte, war so glücklich, unverletzt zu bleiben, und brachte die Kunde überall hin, daß endlich das Raubnest zerstört, der Ritter Schreckenwald aber hingerichtet wurde.

Redacteur und Verleger: D. A. Felt.

Bekanntmachungen.

Theater-Anzeige. Morgen, den 2. Juli: Faust, Tragödie in fünf Abtheilungen, von Goethe. Mad. Berger, — Margarethe als Gast.

Stadt-Badeanstalt im Jacobshospitale.

Einem geehrten hiesigen Publicum wird diese Anstalt, welche sich durch die größte Reinlichkeit und Eleganz auszeichnet, und auf keine Weise mit dem Hospitale selbst in Berührung kommt, zu geneigter Benutzung um so mehr empfohlen, als der dabei erzielte Gewinn dem, der Unterstützung sehr bedürftigen, Spitalen eine wohlthätige Beisteuer ist. Die dazu erforderlichen Billets sind stets bei dem Herrn Hausvater Saxe im Spital und bei Herrn Zahn auf dem Rathhause zu erhalten. Der Preis eines einzelnen Billets ist 6 Gr., der eines Duzend aber nur 2 Thlr. 12 Gr. Jede etwaige gerechte Beschwerde bittet man an einen der hier unterzeichneten Vorsteher anzubringen, und nach Befinden sofortiger Abhilfe versichert zu seyn. Leipzig, den 1. Juli 1831.

Die Vorsteher des Jacobshospitals.
D. Seeburg. Friedr. Fleischer.

Auctions-Aufhebung. Eingetretener Hindernisse wegen wird die auf den 5. d. M. angeordnete Versteigerung der zu weil. Herrn Senators Rees, auf Ebnig, Nachlaß gehörigen beiden Kutschpferde nicht statt finden; daher solches andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Kreisamt Leipzig, den 30. Juni 1831.

Königl. sächs. Hofrath und Kreisamtmann daselbst.
Ferdinand August Kunad.

Musikalien-Anzeige. So eben ist bei Pietro del Vecchio erschienen und in allen Musikhandlungen zu haben:

Six Variations pour le Pianoforte sur un thème de l'Opera: Robin du Bois, avec Introduction et Finale, composées par Gustave Beysse. Preis 16 Gr.

Die Kunsthandlung von Philipp Lenz

empfiehlt das so eben in Commission empfangene Porträt des Oberbefehlshabers des ganzen polnischen Heeres:

S k r z y n e c k i.

Dasselbe ist nach einer im Lager entworfenen Original-Kreidezeichnung des Herrn von Wisniewsky, Jäger-Officier des 4. poln. Regiments (in deren Besiß die Herren Verleger sind), treu lithographirt, und deshalb bis jetzt das ähnlichste. Den 28. Juni 1831.

Verkauf. Alle Sorten Oelfarben zum Anstreichen und guter Firniß werden in bester Güte billigst verkauft bei
C. G. Gaudig, sonst: Joh. Gotth. Horn,
Ranstädter Steinweg Nr. 1029.

Verkauf. Eine in gutem Stande sich befindliche Chaise ist billig zu verkaufen, und Näheres darüber bei dem Herrn Pläher in der Stadt Hamburg alhier zu erfahren.

Verkauf. Zinnerne Hähne von allen Größen, wie auch Kegellugeln von Pockholz, werden verkauft in Kochs Hofe, vom Markte herein erstes Gewölbe linker Hand.

Verkauf. Eine Partie Estragon-Pflanzen verkauft billig der Gärtner auf der Windmühlengasse Nr. 885.

D ä n i s c h e H a n d s c h u h e,

alle Sorten, so wie Glacé dergleichen, erhielt eine neue Sendung
H. F. Kunth, Reichsstraße Nr. 537.

Extra schönes Pariser Glanzgarn

empfangen und empfohlen
Berger & Voigt.

Echten Pariser Schnupftabak,

Tabac Rapé, Virginie & Amersfort, in ganzen und halben Pfunden, à Pfd. 1 Thlr. und à 16 Gr., wird verkauft bei
J. P. Gautier.

Echtes Eau de Cologne.

Wegen Einkauf einer großen Partie echter Eau de Cologne bin in den Stand gesetzt worden, dieselbe im Einzelnen zu 2 Thlr. 12 Gr., im Ganzen noch billiger zu verkaufen. Wegen Echtheit derselben kann sie vor dem Einkaufe immer erst probirt werden.
J. P. Gautier, Grimma'sche Gasse.

L i n i r t e s P a p i e r,

mit blauen Querlinien zu Conto Correnten, in Folio und Quart auf Post-Vellin, ist billigst zu haben bei
E. F. Reichert, in Kochs Hofe.

Taschenuhren, mit feinen Bildnissen der Herren Communalgardisten,
nämlich von der Cavallerie, der sechsten, siebenten und der Büchschützen-Compagnie, emp-
pfi. hlt. als etwas Neues
L. W. Scholle, Uhrmacher, Petersstraße Nr. 36.

W e i n - E s s i g

von vorzüglicher Güte, und frei von allen schädlichen Beimischungen, verkauft
zu den möglichst billigen Preisen
Christian Friedrich Martin, Markt Nr. 175.

F r . A u g . M e e r b o t h,

alte Burg Nr. 1078,
empfehl. sich in Decorations- und Stuben-Malerei, Firma's und Aushängeschilder auf Glas,
Blech, Holz und Wachsstock in allen beliebigen Schriftarten schön und zu den billigsten Preis-
fen anzufertigen, transparente Fenster-Rouleaux in Del zu malen, pr. Stück 24 bis 3 Thlr.,
mit Lust- und Fenstervorhängen in Draht, Gaze und Cambric, mit schöner Malerei, so wie
mit allen in dieses Fach eingreifenden Artikeln. Billige, gute und schnelle Verfertigung der
ihm anvertrauten Arbeiten wird sein Bestreben seyn, um sich das Wohlwollen seiner verehrten
Kunden zu erwerben. Leipzig, den 1. Juli 1831.

G u s t a v O e h l e r,

Grimma'sche Gasse Nr. 578,
empfang eine bedeutende Partie moderne Crepp de Chine-Tücher, desgleichen Shawls, und
kann solche bei schöner Qualität zu vorzüglich billigem Preise verkaufen, so wie faconirte
halbseidene Zeuge in modernen Farben, die Elle à 5 Gr.

Anerbieten. Ein junger lediger Mensch, der früher als Lohgerber 12 Jahre gear-
beitet, und dadurch eine vorzügliche Lederkenntniß erlangt, jedoch seit einigen Jahren als Be-
dienter bei einer hohen Herrschaft servirt und Zeugnisse seiner Treue aufzuweisen hat, sucht,
eingetretener Verhältnisse halber, zu Michael dieses Jahres, oder auch noch eher, ein anderwei-
tes Unterkommen als Bedienter oder Hausmann, oder auch, da er schreiben kann, als Markt-
helfer besonders in einer Lederhandlung. Nachricht darüber, unter der Adresse E. G., in der
Expedition dieses Blattes.

Anerbieten. Ein erfahrener Pädagog kann unter gewissen Bedingungen eine öffentliche
Anstellung erhalten. Alles Nähere bei Herrn Schmidt, im Raundörschen Nr. 1010.

Anerbieten. Einem ledigen Menschen, der rechnen und schreiben kann, zum Aus-
schanke paßt, und etwas Caution leisten kann, kann eine gute Gelegenheit nachgewiesen wer-
den, durch P. G. Wurster, in der Ritterstraße Nr. 696.

Gesuch. Ein gebildetes Mädchen, welches in weiblichen Arbeiten, so wie in der Wirth-
schaft wohl erfahren ist, kann sogleich ein Unterkommen bei einer stillen Familie finden. Wo?
in Nr. 809, eine Treppe hoch.

Logis-Gesuch. Ein verhehlter Mann sucht, zu Michael beziehbar, ein Logis mit
zwei Stuben, Küche und Zubehör, gleichviel ob in der Stadt, Vorstadt oder in einem Gar-

— 7 —

ten, nur aber heiter und anständig gelegen und bequem. Offerten, in einem versiegelten Zettel mit der Aufschrift: „Logis-Gesuch betreffend,“ gebe man gefälligst, jedoch bald, der Expedition dieses Blattes auf.

Gesucht wird zu Michael oder Weihnachten ein Logis in der innern Stadt, in Nähe des Petersthors, mit 2 Stuben nebst Zubehör. Dießfällige Anerbietungen bittet man in der Expedition dieses Blattes unter der Aufschrift S. abgeben zu lassen.

Vermiethung. Für solide ledige Herren sind einige gut ausmeublirte Zimmer nebst Schlafgemach von jetzt an zu vermieten und nächste Michael zu beziehen. Zu erfragen am Markte in Nr. 1, dritte Etage, beim Tapezierer Kränzler.

Vermiethung. Ein kleines Logis ist in Nr. 478 im Brühl für 28 Thlr. zu vermieten, und das Nähere daselbst parterre zu erfragen.

Vermiethung. Ein Familienlogis von 3 Stuben nebst Zubehör, zwei Treppen hoch vorn heraus, ist von Michael an zu vermieten. Nachricht in Nr. 309, eine Treppe hoch.

Vermiethung. Ein freundliches Familienlogis vorn heraus, von 2 Stuben, Alkoven und Zubehör, ist an stille solide Leute zu Michael in der Reichstraße Nr. 507 zu vermieten.

Vermiethung. Ein Logis in Lindenau ist Familienverhältnisse halber für 6 Thlr. bis Michael, oder auch aufs ganze Jahr, zu vermieten. Zu erfragen bei J. G. Walder, in der Katharinenstraße Nr. 390.

Vermiethung. Ein freundliches Zimmer, die Aussicht auf die Promenade, nebst Schlafstube, desgleichen ein Zimmer ohne Schlafstube, ist auf dem neuen Kirchhofe Nr. 251, 3 Treppen hoch, von Michael an zu vermieten.

Vermiethung. Auf dem neuen Kirchhofe Nr. 255 ist ein Logis zwei Treppen hoch, bestehend in einer großen Stube und Stubenkammer, und eine Stube mit Aussicht auf die Allee, ohne Meubles, zu Michael an einen oder zwei stille ledige Herren zu vermieten, und das Nähere daselbst parterre zu erfragen.

Zu vermieten ist ein großer Pferdestall, auch als Niederlage zu Woll, Brettern u. zu gebrauchen, im Brühl Nr. 327.

Zu vermieten ist für ledige Herren ein gut meublirtes Zimmer nebst Stubenkammer und Alkoven, und das Nähere Kanstädter Steinweg Nr. 1069, 2 Treppen hoch vorn heraus, zu erfahren.

Gefunden wurden auf hiesigem Gottesacker ein französisches Schloß mit Schlüssel, nebst einer Anzahl diverser Schlüssel. Der sich dazu legitimirende Eigenthümer kann diese Gegenstände gegen Erlegung der Insertionsgebühren in Empfang nehmen bei
B. G. Teubner.

* * * Mittwoch früh 9 Uhr ist ein kleiner schwarzer Hund mit weißen Füßen und Streif auf dem Kopfe, männlichen Geschlechts, und auf den Namen Petit hörend, abhanden gekommen. Wer selbigen bei Karl Robert Lieder im großen Blumenberge zurück giebt, erhält eine Belohnung.

Verloren wurde am 29. d. M. Abends von Herrn Reimers Garten, links um die Allee, bis zum innern Kanstädter Thore, die Hainstraße herauf über den Markt, ein schwarzsammetner gemusterter Leibgürtel, nebst Bronze-, mit Stahl ausgelegter Schnalle. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

A u f f o r d e r u n g.

Bei uns ist ein muthmaßlich entwendeter, am Stiel zerbrochener silberner Speisefeldfessel, ohne besondere Zeichen, eingeliefert worden. Da der Eigenthümer dieses Fessels bis jetzt nicht zu ermitteln gewesen ist, so fordern wir alle diejenigen, welche ihr Eigenthum daran nachzuweisen vermögen, hierdurch auf, binnen sechs Wochen bei uns sich zu melden.

Leipzig, am 29. Juni 1831.

Die Sicherheits-Deputation der Stadt Leipzig.
Streubel.

* * * Mehrere Mitglieder der Richterschen Leichencommune sind entschlossen, diese Gelegenheit genauer zu untersuchen, um so bald als möglich sie zum Besten aller zu Ende zu bringen, und wollen künftigen Sonntag um 9 Uhr im Saale des goldenen Posthorns zur Berathung zusammen kommen. Wer von den übrigen verehrten Mitgliedern beizutreten gesonnen ist, beliebe sich daselbst einzufinden.
Christ. Gottlieb Hammer.

Z h o r z e t t e l v o m 30. J u n i 1831.

S r i m m a ' s c h e s Z h o r. u.

Gestern Abend.
Auf der Dresdner Gilpost: Hr. Hblsbesl. Wapler, Ribach, Förster, Härtel und Renovanz, v. hier, u. Hr. Partic. Smith u. Planne, a. London u. Dastock, von Hamburg, pass. durch

Vormittag.
Auf der Dresdner Nacht-Gilpost: Hr. Domberr Klien, v. hier, Hr. Kfm. Hentschel, v. Strehla, p. d., u. Hr. Kfl. Belleno u. Kößing, v. Hamburg, im Hotel de Russie

Auf der Frankfurter Post: Hr. Buchbdr. Wienbrau, v. hier

Hr. Kfm. Küper, v. hier, v. Dresden zurück
Auf der Brestauer Fahr. Post: Hr. Lehmann, Arzt v. Dorpat, bei Mad. Thiemer

Hr. Porträtmaler König, v. Elienthal, unbest.
Hr. geh. Justizräthin v. Mandelsloh u. Hr. Lieut. Schardt, in sächs. D., v. Dresden, pass. durch.

H a l l e ' s c h e s Z h o r. u.

Gestern Abend.
Hr. Schausp. Ubrich, v. hier, v. Hamburg zurück
Die Berliner Post

Vormittag.
Hr. Kfm. Martiens, v. hier, v. Magdeburg zur.
Auf der Hamburger Gilpost: Hr. Kfl. Herwich u. Heumann, v. hier, v. Halle zurück

Die Braunschweiger Post
Hr. Schausp. Wons, v. hier, v. Berlin zurück

Nachmittag.
Auf der Berliner Gilpost: Hr. Kfm. Dvert, von Paris, unbest.

Olle. Sander, v. Posen, im Hotel de Bav.
Hr. Heilmann, Privatlehrer v. Berlin, unbest.

Hr. Partic. Graf v. Treutler und Hr. geh. Post. Bethge, v. Berlin, im Hotel de Pol.
Hr. Kfm. Schade, a. Weissen, v. Halle zurück.

Hr. v. Hohnhardt, v. Braunschweig, unbest.
Hr. v. Kalisch, v. Dessau, im Hotel de Pol.

R a n s t ä d t e r Z h o r. u.

Gestern Abend.
Auf der Frankfurter Gilpost: Hr. Kfm. v. d. Grone, a. Unna, v. Gotha, bei D. Deutrich, Hr. Kfl. Straus, Dettelbach u. Rosenberg, Hr. Tonjmr. Terwich, Dlle. Gebhardt u. Hr. Oberst v. Schaper, v. Frankfurt a. M., Weimar und Erfurt, pass. durch

Die Kasper fahrende Post
Hr. Walther, großherzogl. Schloß-Castellan von Weimar, im Hotel de Pol.

Vormittag.
Auf dem Frankfurter Postpachwagen: Hr. Frank, Gymnasiast v. Weimar, in Reichels Hause

Hr. Hofmusici Müller und Aderhold, v. Weimar, unbest. u. pass. durch

Hr. Kfm. Frenckel, a. Halle, v. Raumburg, p. d.
Hr. DLR. Blankenburg, Hr. Lehrer Heinemann u. Hr. Def. Ubrich, v. Raumburg, pass. durch

Nachmittag.
Die Frankfurter reitende Post
Die Berlin-Rdiner Gilpost

Hr. Hblsm. Weith, v. Weimar, bei Ziegenroth

P e t e r s t h o r. u.
Gestern Abend.
Hr. Kfm. Gottschalk, a. Magdeburg, v. Gera, unbest.

Hr. Laucka, v. Neapel, bei Härtel.
Hr. Commis Handel, v. Dresden, unbest.
Hr. Leuscher, Hblsfr. v. Burgstadt, in Nr. 745.
Hr. Apoth. Fischer, v. Froburg, bei Herling.

H o s p i t a l z h o r. u.
Vormittag.
Auf der Nürnberger Gilpost: Hr. Pastor Krause, v. Schönaun, u. Hr. Hblsreis. Michaelsohn, von Frankfurt a. d. D., im schw. Bock u. im Kranich

Auf der Freiburger Post: Hr. Kaufm. Jänig, von Dresden, im Hotel de Bav.
Hr. Kfl. Klemm, Stelzner, Köbger u. Georgi, v. Reutkirchen u. Schneeberg, pass. durch.